

Beschlussfassung Haushaltssatzung der Gemeinde Althengstett für das Jahr 2024

Rainer Kömpf (UWV) - es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Schmidt,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister Klahm,
Sehr geehrte Mitarbeiter der Verwaltung,
Liebe Kolleginnen und Kollegen des GR

Es ist heute der letzte Haushalt, den dieser Gemeinderat beschließen wird.

Schwierig zu beurteilen, was genau wir dem im Juni neu zu wählenden Gremium mit dieser Beschlussfassung an langfristigen Lasten aufbürden.

Eigentlich aber ist eine Prognose nicht schwierig, die Lasten und die Altlasten nehmen zu.

Man sieht schon an dem veranschlagten Gesamtergebnis von fast 1,8 Mio minus, einer eingeplanten Kreditaufnahme von 2 Mio, an dem deutlich angestiegenen und weiter ansteigenden Schuldendienst, sowie an der gesamtpolitischen Situation, dass der finanzielle Spielraum geringer werden wird.

Trotzdem wird uns heute nichts anderes übrigbleiben, als dem Haushalt in der vorliegenden Fassung zuzustimmen, nachdem wir auch bei den Vorberatungen zu keinem anderen Ergebnis gekommen sind.

Ich werde hier nicht auf die einzelnen Zahlenblöcke und Haushaltspositionen eingehen. Die Fakten sind durch die verschiedenen Vorberatungen bekannt und liegen im vorliegenden HH-Plan vor.

Wie schon in den Vorjahren, steht auch in diesem Jahr im Vorbericht unserer Kämmerin der inzwischen zum Standard gewordene Satz, dass die finanzielle Situation der Gemeinde als:

„nach den Regeln des NKHR als angespannt“ zu beurteilen ist.

In meinem Beitrag zum letztjährigen Haushalt habe ich ausgeführt, dass *angespannt* nicht gleichbedeutend ist mit *aussichtslos*.

Das gilt nach wie vor auch in diesem Jahr, wenngleich sich die Gesamtsituation nochmals zugespitzt hat.

Dies hat verschiedene Gründe.

Einen Teil davon können wir als Kommune oft nur bedingt oder gar nicht beeinflussen, sondern es sind uns vielmehr durch die Zwänge, Vorgaben, Regelungen, Anforderungen, Standards des „Großen Ganzen“ die Hände gebunden.

Zudem wissen wir weiterhin, aufgrund der nach wie vor ausstehenden Eröffnungsbilanz nicht, wie unsere finanzielle Ausgangslage im Detail überhaupt aussieht.

Zum wiederholten Male wird es uns deshalb, wie vielen anderen Städten und Gemeinde auch, nicht gelingen, einen nach den Regeln der kommunalen Doppik ausgeglichenen Haushalt zu erstellen, da die Summe der ordentlichen Erträge um eben jene 1,8 Mio geringer ausfällt als die Summe der zum Ausgleich erforderlichen Aufwendungen.

Was sind denn nun die Parameter, die wir beeinflussen können und die den Haushalt spürbar entlasten und in Richtung eines Ausgleichs führen würden?

Es ist zum einen die Ausgabenseite, in erster Linie sind dies die laufenden „Betriebskosten“ und die damit einhergehenden Einsparpotentiale sowie die geplanten großen und auch kleinen Investitionen, welche die Gemeinde sich leistet, leisten will oder auch leisten muss.

Das heißt, dass bereits begonnene oder in der Planung befindliche Projekte es abzuschließen oder voranzutreiben gilt.

Als Beispiele möchte ich hier die Fertigstellung des Bahnhaltdepot mit der damit zusammenhängenden verkehrlichen Erschließung oder die Kindertagesstätte Poststraße mit Außenanlage und Parkplatz, welches letzte Jahr fertiggestellt wurde, erwähnen.

Für die nahe Zukunft, will heißen nächstes, übernächstes Jahr angestoßen, ist der Neu- bzw. Anbau der Räumlichkeiten für das Familienzentrum hier gegenüber an die Grundschule, sowie das Baugebiet Wasenacker in Ottenbronn beispielhaft.

Hier können wir zumindest in geringen Teilen noch beeinflussen für was und wieviel Geld wir einsetzen, welche Standards wir uns selbst auferlegen.

Faktoren, welche wir nicht beeinflussen können und die uns wie alle anderen Kommunen bundesweit massiv immer mehr in die Enge treiben sind, um nur ein paar zu nennen, Themen wie Bau- und Energiepreise, gesetzliche Standards, Tarifabschlüsse, Umlagen...

Beispielhaft sei hier die Erhöhung der Kreisumlage erwähnt ist sie doch zZt. in aller Munde.

Der Landkreis macht die Erhöhung aber natürlich nicht um die Gemeinden zu gängeln, sondern es geht ihm hier wie den Kommunen. Ihm bleibt gar nichts anderes übrig, um seine noch vielfältigeren gesetzlichen Aufgaben erfüllen zu können, als an der Schraube zu drehen.

Trotz allem Ärger ob der Erhöhung, kann nicht außer Acht gelassen werden, dass die Gelder des Landkreises ja schließlich auch der Daseinsvorsorge der gesamten Kreisbevölkerung zugutekommen.

Trotzdem schmerzen solche drastischen Erhöhungen natürlich die Glieder „am Ende der Nahrungskette“ hier die Kommunen.

Ganz am Ende dieser Kette aber sitzt jeder einzelne Bürger, wir alle wie wir hier sitzen.

Was dies zur Folge hat, brauche ich vermutlich nicht näher ausführen. Hier kommen wir zur Einnahmenseite zumindest einem Teil davon.

Auch die Kommunen müssen sich früher oder später Gedanken über die Erhöhung von Steuern und Beiträgen Gedanken machen.

Im vorliegenden Haushalt hat die Gemeinde in diesem Jahr davon allerdings noch keinen Gebrauch gemacht.

Althengstett hat in den zurückliegenden Jahren massiv in seine Infrastruktur investiert. Deshalb lebt es sich hier im Ort auch so gut. Viele dieser Projekte wurden aber auch mittels Kredite finanziert, was bedeutet, dass durch die zunehmende Zins- und Tilgungslast, der Druck größer wird.

Da abzusehen ist, dass die multiplen Krisen und die damit zusammenhängenden finanzpolitischen Verwerfungen – höhere

Ausgaben bei sinkenden Einnahmen - noch länger andauern werden, gilt es für die Zukunft mit noch mehr Augenmaß zu agieren.
Unser finanzieller Spielraum wird enger.

Trotzdem werden wir nicht umhinkommen, auch weiterhin kostenträchtige Projekte anpacken zu müssen, um unseren Pflichtaufgaben auch in der Zukunft nachzukommen.

Hier möchte ich an die dringend notwendige Sanierung des Schulzentrums und beispielsweise an die Ertüchtigung unserer Kläranlage erinnern.

Das bedeutet aber auch, dass künftig eben nicht mehr allen Wünschen in vollem Umfang nachgekommen werden kann, sondern der Fokus mehr auf die Erhaltung des Vorhandenen und das zwingend Notwendige gerichtet werden muss.

Wir alle müssen lernen Abstriche zu machen und Wünsche möglicherweise hintenan zu stellen.

Eine spannende und anspruchsvolle Aufgabe für den neuen Gemeinderat.

Die Gesamthematik ließe sich beliebig fortsetzen, zu einem richtig befriedigenden Ergebnis werden wir nicht kommen.

Trotz alledem, zaudern, zagen und wegducken hilft nicht, es beseitigt die Probleme nicht. Ich denke Zuversicht und Augenmaß und Geschlossenheit im Gemeinderat und in der Verwaltung sind angesagt, um auch die künftigen Herausforderungen meistern zu können.

Frau Schmidt, Ihnen und Ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der Kämmerei aber natürlich auch den anderen Ämtern in der Verwaltung, herzlichen Dank für die immense Arbeit bei der Zusammenstellung dieses Haushaltswerkes.

Die Liste der Unabhängigen Wählervereinigung wird der Haushaltssatzung heute Abend zustimmen.